

Liebe Gemeinde,

seit gestern 0 Uhr und eine Minute sitzen tausende am siebten und letzten Band von Harry Potter. Ich weiß nicht inwieweit Sie mit der Geschichte des Zauberschülers vertraut sind. Ich weiß auch nicht, ob Sie schon wissen, wie es ausgeht. Auf jeden Fall hat Frau Rowling, die Autorin, eine beeindruckende Geschichte verfasst. Sie hat mir immerhin viermal den wunderbaren Anlass gegeben, ein wirklich dickes Buch auf Englisch zu verschlingen. Beim letzten Band, der in der Originalsprache ja schon im Sommer erschienen ist, habe ich bis tief in Nächte hinein gelesen, um zu erfahren, wie er ausgeht – der Kampf zwischen Harry Potter und Lord Voldemort – oder für nicht Eingeweihte: zwischen gut und böse.

Denn das ist das große Thema der sieben Bände. Nicht nur Kinder lesen und staunen neu, wie in der erfundenen Zauberwelt rund um den Helden mit der runden Brille und der Blitznarbe auf der Stirn dunkle und helle Mächte gegeneinander kämpfen. Nicht nur der Kampf selbst, sondern vor allem die Wahl der Mittel ist immer wieder die entscheidende Frage. Zwischen dem Schwarz-weiß-Denken von gut und böse, weiß Frau Rowling immer wieder die Mischöne zu zeichnen. Man fühlt mit Potter und Freuden mit, wenn die Wut auf fiese Gestalten und Methoden aufsteigt, wenn sie kurz davor sind, zurückzuschlagen und selbst Macht und Zorn ins Spiel zu bringen. Und man geht innerlich mit, wenn Harry einen inneren Kampf führt, um besonnen zu bleiben und nicht der Versuchung zu erliegen, Böses mit Bösem zu vergelten. Unverzeihliche Flüche gibt es dort, die Menschen körperliche und seelische Schmerzen bereiten, ja sogar einen Todesfluch. Gute und Böse unterscheiden sich nicht darin, dass nur die einen diese Zaubersprüche kennen und die anderen nicht. Sie unterscheiden sich darin, dass die einen sie anwenden und die anderen davor zurückschrecken – auch auf die Gefahr hin, damit selbst im Kampf den entscheidenden Nachteil auf seiner Seite zu haben.

„Laß Dich nicht vom Bösen überwinden!“ – das könnte auch ein Zitat aus der Philosophie der Guten aus Potters Zauberwelt sein. „Überwinde das Böse mit Gutem!“ – ob das allerdings geht – das bezweifeln nicht nur Viele in unserer realen Welt, sondern ist auch die große Frage bis auf die letzten Seiten des letzten Bandes. Es soll nicht verraten werden, was auf diesen Seiten zu lesen ist. Aber auch ohne dieses Geheimnis preiszugeben wissen Potterkundige: Die größte Waffe, die das Böse nicht kennt und auch überhaupt nicht einzuschätzen weiß, ist die Liebe. „Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit - Liebe!“

Kaum ist dieser Satz ausgesprochen, kann man dem, der so etwas sagt, entgegenschmettern: „Du Phantast. Du unverbesserlicher Idealist! Das Böse mit Liebe überwinden. Ha!“ Und dann prasseln die Beispiele nur so auf einen ein: „Hält denn Liebe Selbstmordattentäter von ihren Taten ab? Ist Liebe die Antwort auf den kranken Geist von Sexualstraftätern? Hätten die Alliierten Hitler mit Liebe zur Aufgabe bewegen können? Und im Kleinen: Glaubst Du denn wirklich, dass sich die Probleme in den Familien, die Streitigkeiten, die unser Leben schwer machen, die feindliche Atmosphäre an der Arbeit mit einem Kuschelkurs zum Guten auflösen?!“

„Das Böse mit Gutem überwinden! Vielleicht geht das bei Potter – man lese nach. Vielleicht reden davon Pfarrer in Sonntagsreden. Aber alltagstauglich gegen das Böse sind Sanktionen, Strafandrohung, Sicherheitsgewahrsam, Härte und Zähnezeigen!“

Während ein zu einfaches Reden von der Liebe, die das Böse überwindet, nicht ernst zu nehmen scheint, *wie böse*, *wie gewaltbereit*, *wie zerstörend* der Menschen sein kann, nimmt das abschätziges Lächeln über die Liebe als Mittel gegen das Böse, die Macht der Liebe nicht ernst. Gibt es einen Mittelweg? Müssen wir mit der einen Hand tätschelnd lieben und mit der anderen wahrhaft draufschlagen?

Martin Luther hat nach langen Überlegungen Gottes Handeln ähnlich beschrieben. Er überlegt, dass es ein Regiment Gottes mit seiner *rechten Hand* gibt. Das ist sozusagen die stärkere Hand: Mit seiner ganzen Kraft liebt Gott. Sein Kampf ist ein Kampf um Herzen und die gewinnt man nicht mit Gewalt, auch nicht mit Bestrafungen, nicht einmal mit Prophylaxe. So wie etwa der Westen versucht, andere Länder mit unberechenbaren Herrschern vorsichtshalber klein zu halten und erst gar nicht in die Machtposition etwa von Atomwaffen kommen zu lassen, hätte Gott doch sicher die Mittel gehabt, seinen unberechenbaren Menschen schon von vornherein die Macht zu nehmen, gegeneinander oder gegen ihn Böses zu tun. Hat er aber nicht. Weil er nicht durch Kleinhalten und Grenzziehen ein einigermaßen funktionierendes Geschöpf wollte, sondern eines, das ihn aus freien Stücken liebt.

Um das zu erreichen, streckt er seinen rechten Arm weit aus, bittet, lädt - mittels Predigt und Verkündigung - ein, richtet immer wieder auf, versöhnt. Reicht am weitesten die Hand mit Jesus. Und was erreicht die Liebe?

Die ausgestreckte Hand wird von Nägeln durchbohrt ans Kreuz geschlagen.

„Überwinde das Böse mit Gutem?“ – muss man nicht sagen: „Da hat sich Gott wohl verkalkuliert!“ Oder genauer: Man sei sich darüber im Klaren, wie weit es kommen und was es kosten kann, wenn dem Bösen mit Gutem zu begegnen: Es kann das Leben kosten. So ist der Bosheit nicht einfach freundlich beizukommen. Kein alliierter Sieg mit „policy of appeasement“, wie man sie erst mit Hitler versuchte. Keine verhinderten Bombenattentate mit Liebesbriefen aus dem Weißen Haus oder aus Europa. Gewalt wird dadurch nicht eingedämmt.

Dafür – so Martin Luther – führt Gott *mit seiner linken Hand* ein weiteres Regiment. Zur Bewahrung vor der Macht des Bösen, um einen Riegel vorzuschieben und den bösen Kräften Einhalt zu gebieten, beauftragt Gott Menschen in Politik und Staat. Wenn er aufträgt, die Schöpfung zu bewahren, dann ist gehört es zur Wahrnehmung dieses Auftrags, Gewalt und Zerstörung einzudämmen. Diesem Ziel sind Politik und Staat mit Legislative, Judikative und Exekutive, mit gesetzgebender, richtender und ausführender Macht verpflichtet. Auf uns gemünzt: dem dienen Parlamente mit ihren Entscheidungen, Gerichte mit ihren Urteilen, Polizei und Bundeswehr mit ihren Einsätzen. Wo das Böse nicht zu besiegen ist, will es um der Menschen und Gottes willen eingedämmt sein: Natürlich mit angemessenen Mitteln, die nicht über dieses Ziel hinauschießen, sondern erkennen lassen, dass man Gott und seiner Liebe verpflichtet bleibt und nicht etwa selbst hasst oder Aggressor ist.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem!“, was bleibt aber von diesem schönen Satz nach all dem Gesagten?

Dass man vielleicht nochmal ganz genau hinhört.

Zuerst bleibt der *erste Satzteil*, der *vor* allen unseren Überlegungen, wie man denn nun mit den bösen *anderen* umgehen soll, an unsere Adresse gerichtet ist: Bleib erstmal bei Dir und pass auf, dass Du Dich heimlich vom Bösen anstecken lässt.

„Wie Du mir, so ich Dir!“, „Gut, ich kann auch anders!“, „Was denn, der hat angefangen!“, sind die typischen Sätze, die verraten, wo wir mithineingeraten sind in die ansteckende Wirkung des Bösen. Böses hat immer einen Sog. Es ist wie ein ansteckender Virus, der unbesonnen macht, der uns in Rage bringt und herauskitzelt. „Wähle Deine Mittel klug! Mach Dich nicht zum Handlanger des Bösen, indem Du selbst ungerecht, niederschmetternd, gemein wirst. Dann ist schon viel gewonnen, nämlich genau *einer*, genau *eine*. Bleib Du an Gottes rechter Hand, lass ihn Dein Herz gewinnen. Und wo Du anderes in Dir aufsteigen spürst, da greife nach dieser Hand umso fester und bete: „Gott schenk mir Liebe, die stärker ist, als alles andere, was in mir aufsteigt.“

Zum anderen höre man genau darauf, wie Paulus formuliert: „Überwinden“ – im Original steht hier: „besiegen“ – lässt sich das Böse nur mit Gutem. Eindämmen muss man das Böse manchmal mit Gewalt. Es zurückdrängen und unter Kontrolle halten – dazu sind manchmal allerlei Mittel nötig, die eine klare Sprache sprechen. Aber ein Sieg über das Böse, den erringt man selbst dann nicht, wenn man es überall in Schach hält. Überwunden wird es am Ende nur durch das Gute. Und das „*summum bonum*“, das größte Gute, ist Gott selbst.

Aber wie war das vorhin: Scheitert der nicht *selbst* mit seiner Liebe spätestens am Kreuz? Nein, Ostern feiert genau diese Liebe, die vom Bösen scheinbar zu Tode gerungen wird ihren Sieg. „Gottes *Rechte* behält den Sieg!“, weiß schon Psalm 118. In wieviel Bösem, was mein Leben hervorgebracht hat, hat Gottes Liebe zu mir nicht dennoch den Sieg behalten? Wie oft hat er meine bösen Gedanken schon mit Gutem überwunden? Und wie gut tut es, darauf zu vertrauen, dass das so bleibt! Und deshalb will ich nicht aufhören, der Macht von Gottes Liebe Großes zuzutrauen. Deshalb reicht mir mein Sicherheitsgefühl nicht, dass in unserem Land Kräfte das Böse eindämmen und vor dessen Auswirkungen schützen. Deshalb ist es so wichtig, dass Menschen die Macht dieser Liebe Gottes kennenlernen. Sein Ziel ist es doch letztlich nicht, den Frieden einigermaßen aufrecht zu erhalten. Sein Ziel ist es, Herzen zu gewinnen und an der Schaltzentrale seine Liebe siegen zu lassen – ein Sieg, der schon hier, aber erst ewige Auswirkungen entfaltet. Die ganze Macht von Gottes Liebe zeigt sich nur im Angesicht von Jesus Christus. Deshalb ist es wichtig, ihn anderen vor Augen zu führen – egal, welche Vorgeschichte, welche bisherige Religionszugehörigkeit sie haben.

„Lass Dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem, nämlich mit Gott!“ In letzter Konsequenz heißt das:

Lass Dich selbst immer wieder von Jesus Christus überwinden.

Bei Harry Potter ist es ungeheuer spannend, wie alles ausgeht. Man mag das Buch nicht weglegen, bevor man das letzte Kapitel zu Ende gelesen hat. Was für eine Geschichte um Gut und Böse! Und immer wieder sind seine Entscheidungen gefragt.

In unserem ganz realen Leben tobt der Kampf nicht weniger. Die Grenze zwischen gut und böse geht mitten durch uns hindurch – und das wahrscheinlich bis ins letzte Kapitel, das wir

schreiben. Und immer wieder sind unsere Entscheidungen gefragt. Von was und wem wir uns mehr überwinden lassen. Kommt Gutes oder Böses zum Zug, übernimmt Gott die Führung, damit Liebe siegen kann? Schon auf den nächsten Seiten? Und endgültig zum Schluss?

Vielleicht antworten Sie auf die Frage im Stillen mit den Worten der Kleinen Kantorei:
„Auf Gott allein will hoffen ich, auf ihn mein Herz soll lassen sich.“

Amen.

Pfarrer Norbert Mecke, Am Wolfsgarten 10, 34376 Immenhausen-Holzhausen,
Tel.: 05673/1248, Fax: 05673/911871, e-mail: ANMecke@aol.com oder info@kirche-holzhausen.de